

# Aus der Werkstatt — Für die Werkstatt.

## Das Strecken der Räder.

Oft ist der Uhrmacher bei Reparaturen gezwungen, ein Rad zu strecken, um den Eingriff zu verbessern. Wie wohl jeder

wissen wird, bedarf es einiger Aufmerksamkeit, um dieses gut auszuführen. Es ist wichtig, daß das Rad so rund wie möglich bleibt und ferner, daß die Zahnung nicht ihre Form verändert, da die Arrondiermaschine nicht imstande ist, die Zähne eines schlecht gestreckten Rades zu verbessern.

Man muß zuerst genau darauf achten, daß eine Formveränderung des Kreisabschnittes zwischen den Schenkeln des Rades vermieden wird. — Hierzu ist es, wie bekannt, unumgänglich notwendig — sei es, daß man sich des üblichen Werkzeuges bedient, sei es,

daß man einfach den Hammer benutzt — die Schenkel des Rades vorsichtig zu strecken. Aber der gewissenhafte Uhrmacher muß dieses so vornehmen, daß keinerlei sichtbare Spur hinterbleibt.

Einige empfehlen, nur die Zahnung schrägkantig zu strecken, indem man das Rad auf den Amboß legt und dasselbe mit schräg gehaltenem Hammer beklopft. Unserer Ansicht nach kann dieses Mittel nur in besonderen Fällen vorteilhaft angewandt werden, doch ist dasselbe wenig zu empfehlen (z. B. um eine schwache Zahnung zu verbessern).

Wir beschränken uns heute darauf, so schreibt Ph. Bulle in «La France Horlogère», ein Werkzeug anzugeben, welches gute Resultate ergibt, wenn es sich nur darum handelt, ein Rad etwas größer zu strecken, wie es ja meistens der Fall ist. Genau von dem gleichen Grundsatz ausgehend wie das bekannte Spezialwerkzeug, hat dieses den Vorteil, daß es jedem Uhrmacher zur Hand ist. Es genügt, wenn man einen alten, außer Gebrauch befindlichen Reitstock-Drehstuhl hat, auf dessen Broschen man, wie die Abbildung zeigt, zwei kleine Ambosse aus gehärtetem Stahl befestigt. Das Rad wird zwischen diese Ambosse gelegt, welche in der Mitte durchbohrt sind, sodaß das Trieb leicht Platz findet.

Mit diesem, aus dem Stegreif gefertigten Werkzeuge kann das Rad um ein bedeutendes gestreckt werden, ohne daß sich seine Form verändert und ohne daß es nötig wäre, vorher die Schenkel zu strecken.

Einige wenige Hammerschläge auf die obere Brosche des Drehstuhles (derselbe muß senkrecht in den Schraubstock eingespannt werden) genügen, um ein befriedigendes Resultat zu erhalten.

Quelle: Leipziger Uhrmacher-Zeitung Nr.07 vom 01. April 1909 S.112

